

Fest der Beschneidung des Herrn

Epistel: Titus 2. 11 — 14

Geliebte! Die Gnade Gottes unseres Heilandes ist allen Menschen erschienen, und lehrt uns, daß wir der Gerechtigkeit und den weltlichen Wünschen entsagen, und sittsam, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, indem wir erwarten die selige Hoffnung und die Ankunft der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi, welcher sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlöse, und sich ein Volk rein darstelle, was er sich zu eigen nehmen konnte, das guten Werken nachstrebt. So rede und ermahne in Christo Jesu, unsern Herrn!

Evangelium: Lukas 2. 21

Als acht Tage um waren, und das Kind beschneitten werden sollte, ward sein Name Jesus genannt, wie ihn schon der Engel genannt hatte, ehe er im Mutterleibe empfangen war.

Sonntag nach Weihnachten

Epistel: Galater 4. 1 — 7

Brüder! Solange der Erbe ein Kind ist, unterscheidet er sich nicht von dem Knechte, obwohl er Herr von Allen ist; sondern er steht unter Vormündern und Verwaltern bis zu der vom Vater bestimmten Zeit. So waren auch wir, so lange wir Kinder waren, den Stundenslehren der Welt dienstbar. Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn, als Kind unter einem Weibe, untertänig dem Geiste, damit er die, welche unter dem Geiste standen, erlöse, damit wir an Kindes Statt angenommen würden. Weil ihr aber Kinder seid, so sandte Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da ruft: Abba, Vater! Und so ist nun nicht mehr Knecht, sondern Sohn; wenn aber Sohn, dann auch Erbe durch Gott.

Evangelium: Lukas 2. 33 — 40

In jener Zeit wanderten sich Joseph und die Mutter Jesu über die Dinge, welche von ihm gesagt wurden. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Falle und zur Aufrichtung vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird; und ein Schwert wird deine eigene Seele durchdringen, damit die Gedanken vieler Herzen offenbar werden. Es war auch eine Prophetin, Anna, eine Tochter Phannuels, aus dem Stamme Aser: diese war vorgerückt zu hohen Jahren, hatte nach ihrer Jungfräulichkeit sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und war nun eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie kam nimmer vom Tempel, und diente Gott mit Fasten und Veten Tag und Nacht. Diese kam in derselben Stunde auch hinzu, und pries den Herrn, und redete von ihm zu allen, welche auf die Erlösung Jerusalems warteten. Und da sie alles nach dem Geiste des Herrn vollendet hatten, kehrten sie nach Galiläa in ihre Vaterstadt Nazareth zurück. Das Kind aber wuchs, ward stark, war voll Weisheit, und die Gnade Gottes war in ihm.

Vor neuen Toren

Wir stehen vor den Toren des neuen Jahres. Auch der leichtfertige Mensch wird da wohl einmal ernst und befinnlich, da der rauchlose Schwingenschlag der Zeit vernichtender als sonst an sein Ohr rührt. Uns ist wie einem Wanderer, der einen weiten Weg zu wandern hat und nun wieder auf einer Verhöhnung angelangt ist. Da hält er einen Augenblick still und läßt das Auge in die Ferne schweifen — rückwärts und vorwärts.

Sein Blick umfaßt den Weg, den er zurückgelegt hat. Er sieht die Wälder, die ihm Schatten geworfen, sieht die Wiesen, die sein Auge erfreut haben, sieht die Äuße, die ihn erregt hat, und den stillen Talgrund, wo er fröhliche Rast hielt. Aber er sieht auch die schattigen Wege, die er in glühendem Sonnenbrand wandern mußte, die Sturzbäche, über die er sich den Weg bahnen mußte, die steilen Klänge mit ihrem Schrein und Dorngebüsch, an denen er sich emporgerungen hat. Alles, was der Weg ihm Schönes und Liebliches, Mühseliges und Schmerzlich-Geboten hat, das überdauert sein Auge nun mit einem Blick. Und der Weg, der ihn während des Wanderns oft so endlos lang erschienen ist, dünkt ihn jetzt erstaunlich kurz gewesen zu sein.

So ergelbt es auch uns an der Jahreswende, wenn wir zurückschauen. Vieles hat an dem Wege gestanden, der uns von der Mitternachtsstunde des ersten Januar bis zum heutigen Tage geführt hat. Manche stille Freude, manche frohe Stunde! Stunden des Erfolges, Stunden des Friedens, Stunden des Glücks. Aber auch manches Leid und manche Herzensnot! Stunden des Kampfes, des Mißerfolges, des Verzagens. Und alles ist nun vorüber, flüchtig wie ein Wolkenhauch, der über die Erde streift. Ueber allem steht das eine Wort: Vergänglichkeit!

Nie ist das Bewußtsein der Vergänglichkeit alles Irdischen stärker in uns als in der Stunde der Jahreswende.

Und doch ist nicht alles vorbei. Et was folgt uns in das neue Jahr hinein, heftet sich an uns bis zur letzten Jahreswende — bis zur Lebenswende. Als laßende Kette oder als Flügler, der unsern Fuß beschwingt: die Verantwortung! Verdienst und Schuld! Ihre Werke folgen ihnen nach! Sie folgen uns nach bis in die Ewigkeit.

Nie berühren uns auch die Schatten der Ewigkeit so nahe wie in der Stunde der Jahreswende.

Vergänglichkeit und Ewigkeit reichen sich hier die Hand. Flüchtig wie ein Traum ist das Erdenleben. Aber es birgt das Schicksal der Ewigkeit in sich. Alles ist nur ein Wandern, ein Vorübergehen, ein Zurücklassen. Aber am Ende des Weges steht der Herr des Lebens, der uns fragen wird: Was bringst du mit? Was hast du deine Hände gefüllt? Mit wertlosem Tand oder mit Schätzen, die in die Ewigkeit hineinwandern? Darauf kommt es an, Alles andere ist Nebensache. Darum klingt das Wort des Heilandes in der Vergewaltigung auch so ernst und eindringlich: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden, wo Mott und Rost sie verzehren, und wo Diebe einbrechen und sie stehlen.“

So soll die Stunde der Jahreswende uns Stunde der Gewissensforschung werden. Wie der Raummann am Jahresanfang sein Soll und Haben prüft, so wollen wir uns nach dem Gewissensbuche des Jahres fragen. Was ist es wert, daß es von uns geleistet wurde? Können wir mit seinem Gewinn und Verlust vor Gott bestehen? Eine ernste Frage! So ernst, daß viele schon an ihr vorübergehen und sich so über ihre eiserne Unerbittlichkeit hinwegtäuschen wollen. Aber das hilft nichts. Im großen Hauptbuche Gottes ist doch alles bis zum letzten Heller gebucht: Gewinn und Verlust, Verdienst und Schuld! Und es ist auch in anderer Hinsicht Torheit, diese Frage außer acht zu lassen. Denn sie allein gibt uns Klarheit, Antrieb und Begründung für das kommende Jahr.

Das neue Jahr! Wie viele Wünsche geleiten es in seine erste Stunde hinein! Wünsche nach Glück, Gesundheit, nach Geld und Gut, nach Ansehen und Ehren! Wünsche! Wünsche! Welches Jahr könnte erfüllen die Wünsche eines Neujahrstages? Welches Jahr der Menschheitsgeschichte hätte auch nur einen Bruchteil dieser Wünsche erfüllt? Und wenn sie erfüllt würden — ob wir dann glücklich wären? Gewiß nicht! In unseren eigenen Wünschen finden wir uns betrogen, und taufend neue Wünsche wären an Stelle der alten in uns nach geworden. Wir sind ja wie die Kinder, die ihre Sande nach allem ausstreuen, was glänzt, und vergessen immer wieder die Wahrheit, die der große hl. Augustin auszusprechen hat, daß unser Herz ruhelos ist, bis es ruht in Gott.

Deshalb gibt es nur einen Neujahrswunsch, der wirklich vollen Sinn hat, weil er allein auf den letzten Sinn des Lebens geht: daß wir im neuen Jahre Gott näher kommen mögen, daß dieses Jahr fruchtbar werden möge für die Ewigkeit. Wenn wir das erkennen, wenn wir das Licht der Ewigkeit über der Zeitlichkeit unseres Lebens leuchten lassen, dann erscheint alles andere klein und unwesentlich. Gewiß, wir werden auch dann nicht aufhören, irdische Wünsche und Hoffnungen zu hegen. Das ist Menschenart, und das dürfen wir auch. Aber wir bewerten diese Wünsche dann anders. Wir wissen, daß ihre Erfüllung nicht notwendig ist für unser wahres Glück. Wir geben alles Gott anheim, legen all unsern Wünschen und Hoffnungen vertrauensvoll in seine Vaterhände. So, wie der Dichter Morike sagt:

Herr, schicke, was du willst, Ein Liebes oder Leidest! Ich bin vergnügt, daß beides Aus deinen Händen quillt.

Denn was auch an Schicksalen uns zuteil werden mag, Erfolg oder Mißerfolg, Erfüllung oder Enttäuschung, Glück oder Leid — aus allem werden wir lauterer Glauben die Ewigkeit machen, wenn wir nur wollen. Das ist die königliche Macht der Kinder Gottes, die uns verliehen ist. Nicht was wir tun und tragen, ist zuletzt maßgebend, sondern wie wir es tun und tragen. Das meint ja auch die Heilige Schrift, wenn sie sagt: „Denen, die Gott lieben, gereichen alle Dinge zum Guten.“ Alle Dinge — auch das, was dem natürlichen Auge als Mißerfolg oder Unglück erscheint. Wer das erkannt hat, behält tiefste christliche Lebensweisheit. Und wer da nach handelt, läßt wahre Lebenskunst, die Lebenskunst der Seligen.

So ist es in unsere Hand gegeben, ob das neue Jahr ein „glückliches“ Jahr wird. Darum laßt uns an den Beginn dieses Jahres ein ernstes Wort stellen. Den heiligen Entschluß, über jedem Tage des kommenden Jahres das Licht von den ewigen Sängeln leuchten zu lassen, auf daß unser Weg uns Gott entgegenführe. Und mit diesem Entschluß wollen wir ein demütiges Gebet um Gottes Willen verbinden. Denn Gott muß uns helfen, sonst werden wir doch schwach und müde. Sonst irren wir doch ab zu den kleinen, arbeitsamen Zielen, die so zahlreich zu beiden Seiten unseres Weges tagtäglich winken und locken. Sonst folgen wir doch den Verführern des Lebens und verlieren das große Licht des ewigen Heiles aus dem Auge.

Die Stunde stellt den Neujahrstag unter den heiligen Namen Jesu. Im Namen Jesu sollen wir das neue Jahr begreifen. Darin liegt alles, Beginn im Glauben, in der Gewissung des Heilandes, der gesagt hat: „Meine Zweige in es, den Willen meines Vaters zu tun.“ Beginnen im Vertrauen auf ihn, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Beginnen mit dem Gebete zu ihm, der gesagt hat: „Mittel, und ihr werdet empfangen!“

Im Namen Jesu das soll die große gute Meinung für das kommende Jahr sein, auf daß unser Leben in diesem Jahre ein einziger Gottesdienst werde. Dann wird Gott uns helfen und uns segnen. Dann werden wir, wenn ein unser Lebens Entschluß kommt, dem ewigen Hausvater eine volle schwere Garbe bringen können als die Ernte des neuen Jahres.

Und dann wird es in Wahrheit ein glückseliges neues Jahr werden.

Die Stiefkinder

(Fortsetzung von Seite 2)

Es ist von der heiteren Seite auf und fand an diesen Abmachungen einen ähnlichen Reiz, wie an seinen heimlichen Studien. Es war so lustig der guten Rofel bedeutsame Blicke zuzuworfen, ihr ein paar haltige Worte ins Ohr zu raunen, dann hinter einem Reifig oder Streuhau fen zu lauern und plötzlich, wenn sie des Weges kam, wie ein Strohhalm her hervorzubrechen. Doch Sonntags, wenn die beiden nach Interims zur Frühlingsmesse gingen, fanden sie zuweilen Gelegenheit zu eingehenden Gesprächen. Da schüttelte dann Valentin sein Herz aus, und immer wieder mußte ihn Rofel zu ermutigen und zu beruhigen; nur dieses Jahr noch möge er sich gebulden und dem Vater und der Waise in dieser schweren

Zeit behilflich sein; der liebe Gott werde ihm dies Opfer sicherlich lohnen und ihm zu den Studien verhelfen.

Als es wieder Frühling und Sommer geworden war, schien es, als habe Gott seine strafende Hand vom Burggrafenamt zurückgezogen, denn während die schlimme Traubenkrankheit im unteren Elsaß fortwährte, blieb die Gegend von Meran verhältnismäßig von einem Tage zum andern gesund. Die Freude am Gedeihen der edlen Rebenfrucht. Auch Valentin betrachtete mit herzlichem Vergnügen die schwellenden Trauben; ihr Anblick lockte ihm glückseligen Biessicht — so hoffte er — würde man sich im kommenden Herbst noch doch entschließen, einen bescheidenen Schenken aufzunehmen; denn daß ihn die Waise nur ausgenützt habe, das war ihm jetzt klar genug. Rofel hatte bei jedem Quartal fünf blanke Silbergulden erhalten und zu Neujahr einen neuen Anzug und ein Paar gute Schuhe; ihm aber überließ man nur die abgetragenen Kleider des altenen Folterknechts; auch durfte er seinen geröteten Schenke zum eigenen Gebrauche haben.

Maria Geburt nahte heran, die Zeit, als Schwalben und Studenten heimkehrten. Valentin mußte sich keinem Vorwand erfinden, sonst gäbe er wieder ein Schuljahr verloren. Aber je näher die Stunde der Entschcheidung kam, desto mehr sank sein Mut.

Eines Tages hatte er einen Auftrag der Waise in der Stadt zu besorgen. Eben schlenderte er unter den Bäumen hin, als er vor sich einen Jungen gewahrte, dessen niedrige Gestalt ihn lebhaft an den Strauben Rofel erinnerte. Der Junge war zwar kein Erzkind gewesen, nun aber heimelte ihn alles an, was ihm an sein Schicksal und die trostlose, ferale Gegend erinnerte. Er rief ihn beim Namen.

Der Gerufene wandte sich um; es war in der Tat Rofel.

Valentin lief auf ihn zu und fragte in beinahe jählichem Tone, ob er ihn noch kenne.

„Sieh dich, der Mitternachts Rofel!“ rief Rofel, ebenfalls bezaubert, erregt, einen Bekannten zu treffen.

„Was machst du denn in dieser Stadt?“ forschte Valentin eifrig. „Wie geht's dem Herrn Rofel?“ Wie lebst du im Mitternachts Rofel, du bist jetzt seit vier Jahren der erste Schwalbe, den ich sehe! Die Trager Rofel hat! Ich einmal bei uns zusehen kommen, und der Rofel hat mir's beim Vorübergehen auch verprochen, daß er mich heimholt.“

„No, der Rofel ist schon lang fort!“ rief er es bald der Jahr, daß sie ihn anderswohin geschickt haben.“

„Wo ist er denn?“ fragte Valentin.

„Gemeint hat ich's wohl, aber gemerkt hab' ich mir's nicht.“ war Rofels Antwort.

„Du hast dich mit dem Werken immer hartgemacht.“ schaltete Valentin, dessen weiche Stimmung schon wie der verfliegen war.

„Und die Trager Rofel fährt jetzt nicht mehr, seit sie sich den Fuß verknallt hat, und der Mitternachts Rofel hat die Wasserfrucht und kommt auch immer ins Dorf herab.“ berichthete Rofel weiter. „Aber Rofel, sag einmal, wie lebst denn du? Zu'st fleißig studieren?“

(Fortsetzung folgt)

Unterstützt die Geschäftsleute die hier anzeigen!

Mehl

Royal Household Flour	\$4.75
Quaker Flour	\$4.75
Superior Flour	\$4.25
Prairie Rose Flour	\$3.75
Whole Wheat Flour	\$3.50
Roller Oats 20 lbs	\$1.12
Bran 100 lbs	\$1.60
Shorts 100 lbs	\$1.70
Feed Flour 100 lbs	\$2.00

(Spezieller Preis für Quantitäten.)

No. 1, 2 und 3 Weizen wird auf Mehl oder Futter eingetauscht, oder des Farmers eigenes Getreide wird gemahlen zu 25c. per Bushel, indem er das Mehl, die Kleie und Shorts von seinem eigenen Getreide erhält

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT

Zu verkaufen

160 Acres Landes mit allen Gebäulichkeiten. 60 Acres unter Kultur. Anfragen richte man an Box 17, Muenster, Sask.

Maagenschwäche. „Etwas zwei Jahre lang litt ich an einem Magenbeschwerden.“ schreibt Frau Chr. Sailer aus Billia, N. D. „Der Arzt sagte, ich hätte Geschwüre im Magen, doch seine Medizin verschaffte mir keine Erleichterung. Etlche Flaschen Form's Alpenkräuter haben meine Gesundheit vollständig wiederhergestellt.“ Die schnellen Wirkungen, welche durch diese zuverlässige Strautermidizin bei Störungen der Verdauungsorgane erzielt wurden, haben schon Viele überrascht. Sie stärkt den Magen, vermehrt die Verdauungssäfte und erhöht die Assimilation der Nährstoffe. Sie wird direkt geliefert, nicht durch den Drogehandel. Wegen Auskunft schreiben man an Dr. Peter Jahnke & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Postfrei geliefert in Kanada.

Zu verkaufen

ein Frame - Haus, 16 mal 28, in Muenster, Billig für bar. Anfragen richte man an Box 17, Muenster, Sask.

Deutsche Katholiken!

Die Einwanderungs - Abteilung des Volksvereins Deutsch - Kanadischer Katholiken (V. D. C. K.) stellt ihre Dienste für alle Einwanderungs - Angelegenheiten zur Verfügung. Die Einwanderungs - Abteilung des V. D. C. K. arbeitet in enger Verbindung mit sämtlichen kirchlichen Behörden im Westen Kanadas.

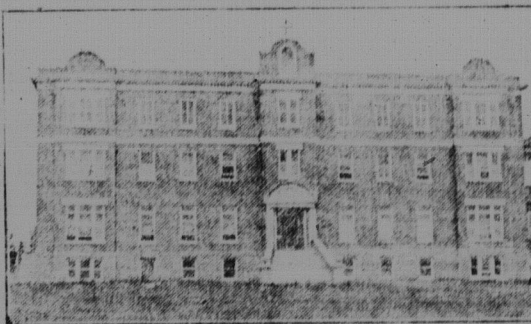
Sie beforzt folgende alle notwendigen Papiere, vermittelt Schiffsfahrten von und nach Europa. — Besondere Aufgabe der Einwanderungs - Abteilung des V. D. C. K.:

Vermittlung von Kredit für Schiffsfahrten zu günstigen Bedingungen

Alle Auskünfte werden kostenlos erteilt. Wenn Sie Karmarbeiter, Dienstmädchen brauchen, wenn Sie Verwandte und Freunde kommen lassen, oder selbst in die Heimat reisen wollen, so wenden Sie sich an unsere Vertrauensleute oder direkt an die

Einwanderungs - Abteilung des Volksvereins Deutsch - Kanadischer Katholiken (V. D. C. K.) 460 Main Street Winnipeg, Man.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen - Schwestern empfehlen ihre Kurses Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluss wende man sich an The Mother Superior, St. Ursula Convent Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen, lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art, Broschüren, Kuverte, Reklamen und Buchlein, Visiten und andere Karten und Sonstige prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Muenster

Sask.